

# Dialogforum Alsergrund zur Suchtberatungsstelle Nußdorfer Straße

## Protokoll des 1. Dialogforums „klein“

---

**Termin und Ort:** Mittwoch 11. Februar 2015, 19.00 bis 21.00 Uhr, Festsaal der Bezirksvorstehung Alsergrund, Währingerstraße 43, 1090 Wien

**TeilnehmerInnen:** ca. 45 Personen

**Moderation:** DI Hans Emrich, MSc; Mag. Hermine Steinbach-Buchinger, MAS

**Kontakt:** Information: [www.alserground.wien.gv.at](http://www.alserground.wien.gv.at),  
[www.emrich.at/dialogforum\\_alserground](http://www.emrich.at/dialogforum_alserground)  
Anregungen: [dialogforum\\_alserground@emrich.at](mailto:dialogforum_alserground@emrich.at)

## Ablauf

---

19.00: Begrüßung und Einleitung

19.30: Status Quo

19.55: kurze Pause

20.05: Infektionsgefahren und Medizinischer Hintergrund; Dr. Ewald Höld; Fragen und Antworten

20.45: Reflexion

20.55: Ausblick

21.00: Ende der Veranstaltung

## EINLEITUNG

- Begrüßung durch Bezirksvorsteherin Martina Malyar
- Einleitung - Ziele, Inhalt, Prozessablauf und Beteiligte

Es wird darauf hingewiesen, dass ein ORF-Team für „Am Schauplatz - Nicht vor meiner Haustüre“, während der Veranstaltung filmen wird. In der Pause befragt das Fernseherteam TeilnehmerInnen, wie die Veranstaltung wahrgenommen wird. Alle, die nicht gefilmt werden wollen, sollen das bitte bekanntgeben, es werde berücksichtigt.

## ZIELE DES DIALOGFORUMS

- Transparente, laufende, begleitende Evaluierung der Situation
- Sachlicher Dialog zur Entwicklung der Einrichtung
- Einbringen – Diskutieren – Informieren
- Zusammenführen der Erfahrungen von AnrainerInnen, ExpertInnen und Politik
- Information / ReferentInnen zu:

***Medizinische Aspekte, Kriminalität, Sicherheit öffentlicher Raum***



## ZIELE AUS SICHT DER MODERATION

- Sachorientiertes Gesprächsklima
- Betroffenheit ist „normal“
- Gemeinsam mehr Sicherheit, Wissen und Kompetenz erlangen
- Wissen ins große Forum tragen

## EINSTIEG IN DAS THEMA DES ABENDS

Um den Status Quo der Wahrnehmungen der BürgerInnen und AnrainerInnen zu erheben, wurden auf den Tischen Kärtchen verteilt und die TeilnehmerInnen gebeten, sich zu dritt oder viert auszutauschen und ihre individuellen Wahrnehmungen rund um die Suchtberatungsstelle zu notieren. Diese Notizen wurden anschließend von den TeilnehmerInnen vorgetragen und an der Pinnwand gesammelt:



- Themen nicht so eng vorgeben – Themenänderungen zulassen, wenn Mehrheit das will
- Standortanalyse – Transparenz
- Keine Standortanalyse – Keine Polizeiberichte über Vorkommnisse – Verlagerung Drogenszene U6 (Währingerstraße, Nussdorfer Straße)
- Diskussion über Standort
- Standortfrage – Konzept/Ziel der Einrichtung – personelle und wirtschaftliche Ausstattung
- „Bürgerinitiative“ als Sprungbrett für politische Karrieren (Neos)



- Künstliches Kleinhalten bis Wahlen? Was ist Hintergedanke? Wie rechnet sich das aus den Steuergeldern?
- Gibt es einen Plan B, wenn der laufende Prozess nachteilig für das Drogenzentrum ausgeht? (Gerichtsprozess)
- Wurde 2x von Dealer angesprochen „Brauchst was?“
- Platzverweis durch Streetworker
- Wo ist das versprochene Protokoll der 1. Dialogveranstaltung?
- Themen von 1. Veranstaltung werden nicht beantwortet?
- Versammlung vor Drogenzentrum, trotz Versprechen, das dies nicht passiert
- Bürgerbefragung?
- Bisher keine Wahrnehmungen
- Keine Spritzenfunde mehr
- In der jetzigen Dimension tragbar

Der Standort wird gegenwärtig als gegeben betrachtet. Weitere Ausführungen hinsichtlich Standortwahl können in einem folgenden Dialogforum vorbereitet werden. Das Angebot der Dialogveranstaltungen liegt grundsätzlich in einer möglichst offenen Betrachtung der Auswirkungen des Standortes auf die Umgebung. Falls Auswirkungen wahrgenommen werden, bieten die Dialogveranstaltungen die Möglichkeit rasch zu informieren und entsprechend zu handeln. **Der Abend der Dialogveranstaltung soll in erster Linie zur inhaltlichen Diskussion der Themen „Sicherheit, Kriminalität und Gesundheitsgefährdung“ dienen.**

Aus dem Publikum wird der Wunsch geäußert, bei der Planung des nächsten Forums Personen aus der Bevölkerung einzubeziehen und das Thema der Veranstaltung vorab bekannt zu geben.

## **BERICHT DES STATUS QUO DER EINRICHTUNGEN**

- **Bericht der Bezirksvorstehung Alsergrund – Bezirksvorsteherin Martina Malyar**

Seitens der Bezirksvorstehung gibt es keine Auffälligkeiten rund um die Suchtberatungsstelle. Auch in der angrenzenden Parkanlage werden keine Auswirkungen beobachtet. Die Bezirksvorstehung beauftragt die Wiener Stadtgärten, MA 42, mit der regelmäßigen Reinigung des Parks. Es wurden bisher keine Spritzenfunde gemeldet.

- **Bericht der Polizei – Michael Holzgruber**, Leiter des Einsatzreferates Stadtpolizeikommando Josefstadt

Es wurde ein innerpolizeiliches Maßnahmenkonzept für Einrichtungen wie die Suchtberatungsstelle und deren Umfeld erstellt. Diese beinhaltet unter anderem Streifenposten, die täglich von 7.00 bis 19.00 Uhr auch in den Parkanlagen unterwegs sind. Weiters werden Schwerpunktaktionen wie die optische Präsenz von Gruppen von Streifenpolizisten gesetzt. Dieses Maßnahmenkonzept kann je nach Problemlage erweitert werden. Dies wird nach bisheriger Einschätzung jedoch nicht notwendig sein. Laut der polizeilichen Lageeinschätzung wird die Lage als unauffällig beurteilt. Es konnte keine Steigerungen von Suchtmittelkonsum oder sonstiger Delikte sowie keine Menschenansammlungen auf der Straße festgestellt werden. Das Auftreten einzelner Straftaten kann nicht mit dem Drogenberatungszentrum in Verbindung gebracht werden. Der früher angesprochene



Handtaschenraub wurde aufgeklärt, der Täter konnte gefasst werden und stammt nicht aus der Suchtmittelszene. Die Linie U6 ist bekanntlich mit gewissen Umständen verbunden, welche sich auf die Kriminalität auswirken, eine direkter Zusammenhang mit der Suchtberatungsstelle wird nicht hergestellt, auch da diese nicht in der direkten Umgebung liegt. Hier wird gegebenenfalls mit intensiven Kontrollen und Präsenz des Polizeidienstes entgegengewirkt.

- **Bericht der Einrichtung – DSA Günter Tomschitz, Suchthilfe Wien, Leiter der Suchtberatungsstelle "change"**

In der Suchtberatungsstelle werden derzeit durchschnittlich 20 Kontakte am Tag verzeichnet, wobei die KlientInnenstruktur gemischt ist und sowohl Menschen aus dem Bezirk als auch aus ganz Wien umfasst. Diese Kontakte sind unterschiedlichen Umfangs und reichen vom reinen Spritzentausch bis hin zu reinen Beratungsgesprächen. Es wurden etwa 15.000 Spritzen in den vergangenen zwei Monaten getauscht. In der Suchtberatungsstelle wurden 152 Beratungsgespräche und über 200 Infogespräche mit Suchtkranken geführt. Es gab weiterhin auch Gespräche unterschiedlicher Art mit Anrainern, mit 23 aber weniger als im Berichtszeitraum davor. Von den MitarbeiterInnen der Beratungsstelle wird auch Straßensozialarbeit im Grätzl durchgeführt. Dabei wurde im öffentlichen Raum von der Liechtensteinstraße bis zum Gürtel kein Drogenhandel wahrgenommen und auch keine Spritzen gefunden. Die Provokationen durch einzelne Mitglieder aus der Bevölkerung gegenüber den MitarbeiterInnen der Einrichtung haben seit Weihnachten abgenommen. Dass man in die Beratungsstelle „hineinschauen“ kann, folgt einem bewussten Konzept der Transparenz. Jedoch sind die MitarbeiterInnen dazu angehalten, hinauszugehen und Leute, welche länger vor den Fenstern verweilen, anzusprechen. Bezüglich der befürchteten Aufenthalte vor dem Zentrum gibt es seitens der Beratungsstelle keine Beobachtungen. Es ist auch im Sinne der Beratungsstelle solche Aufenthalte zu vermeiden, jedoch müssen die KlientInnen kommen und gehen.

Frage: Es wurden 4 Personen beobachtet, welche sich 2 Stunden vor der Beratungsstelle aufhielten. Diese wurden zum Beweis fotografiert, woraufhin eine Anzeige erfolgte. Wie sollen persönliche Beobachtungen bewiesen werden?

Antwort Polizei: Die Polizei sieht sich als Bindeglied zur Vernetzung mit den SozialarbeiterInnen und als AnsprechpartnerInnen für AnrainerInnen und Bevölkerung. Bei geschilderten Beobachtungen sollen die AnrainerInnen, einen Streifenbeamten ansprechen oder den Notruf zu wählen, insbesondere bei einer vermuteten Gefährdung durch Kampfhunde.

## **INFEKTIONSGEFAHREN UND MEDIZINISCHER HINTERGRUND – FRAGEN & ANTWORTEN**

- **Dr. Ewald Höld, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Medizinische Leitung am Institut für Suchtdiagnostik**

Einleitung:

Auf die Frage der Befangenheit von Dr. Höld stellt dieser fest, dass er der ärztlichen Ethik verpflichtet ist und wissenschaftlichen Erkenntnissen verpflichtet ist.



Über das Institut für Suchtdiagnostik berichtet er, dass dieses im Bereich Suchterkrankungen arbeitet und den Bereich von Alkoholsucht bis zur Spielsucht abdeckt.

Ärztliche Behandlung der Drogensucht erfordert auch viele zusätzliche Aspekte, die im psychischen und sozialen Bereich liegen und durch psychosoziale Angebote unterstützt werden. „Change“ ist eine niederschwellige Einrichtung, die als Einstieg für weiterführende Behandlung dient.

Bei allen Infektionskrankheiten ist der Anteil von Viren im Blut von Bedeutung für die Infektion. In den letzten Jahren konnte durch die Behandlung von Hepatitis B, C und HIV der Anteil an Viren im Blut von erkrankten Menschen stark gesenkt werden, wodurch auch das Infektionspotential sehr gering ist. Zusätzlich muss gesagt werden, dass nicht alle Suchtkranken Virusträger sind.

Frage: Ein niederschwelliges Angebot bedeutet eine unbürokratische Behandlung?

Antwort: Im niederschweligen Bereich bietet die Suchtarbeit eine unkomplizierte und unbürokratische Behandlung im Sinne einer Basisversorgung an. Niederschwellig bedeutet, dass der Zugang erleichtert ist und keine hohe Anforderung an die PatientInnen stellen soll. Beratung und Betreuung erfolgt dennoch im professionellen Kontext.

Frage: Ein Drogenkranker erzählte von der Einrichtung „Jedmayer“, dass er mit Entzündungen von Einstichstellen einen 6-seitigen Fragebogen ausfüllen musste, um behandelt zu werden. Was ist daran niederschwellig? Handelte es sich hierbei um eine Studie?

Antwort: Im Wiener Drogenhilfesystem werden auch statistische Daten erhoben. Zu diesem Zweck werden im gesamten System 150 Fragen gestellt und von allen Einrichtungen gefordert, um die Vergleichbarkeit der Daten zu ermöglichen. Das Jedmayer ist davon ausgenommen, um die Behandlung eines Spritzenabszesses unbürokratisch zu ermöglichen.

Frage von Müttern der Schule (gestellt durch den Elternvertreter): Wie hoch ist das Risiko, sich an einer herumliegenden Spritze zu stechen? Insbesondere in den Integrationsklassen mit SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen machen sich Eltern mehr Sorgen, da die Kinder nicht beim ersten Erklären verstehen, dass Spritzen nicht angegriffen werden dürfen.

Antwort: Wie bereits von der Polizei und der Bezirksvorstehung geschildert, wurden bisher keine herumliegenden Spritzen wahrgenommen. Hier wird bereits präventiv gut vorgesorgt. Sollte es dennoch zu einem Stich kommen, ist es für eine Infektion entscheiden, ob die Spritze frisch war. Es macht einen großen Unterschied, ob diese dort seit 5 Minuten, 2 Stunden oder 3 Tagen liegt. Für eine Infektion müssen die Viren in entsprechender Anzahl in die Blutbahn gelangen. HIV stirbt an der Luft binnen sehr kurzer Zeit ab, die exakte Dauer ist von verschiedenen Faktoren abhängig, reicht jedoch von wenigen Minuten bis einige Stunden. Die Viren sind sehr empfindlich gegenüber Temperaturen. Prinzipiell muss das Virus für eine Infektion einmal in der Spritze sein. Durch Behandlungen und Impfungen der Erkrankten sind die Viren nicht so häufig, wie meist angenommen. All das bedeutet, dass ein Stich nicht gleich zu einer Infektion führen muss. In „freier Wildbahn“, also in Alltagssituationen sind Stichverletzungen sehr selten. Die Gefahr für Stichverletzungen ist im medizinischen Bereich am Höchsten. In den vergangenen 7 Jahren kam es in Wien zu 3 Stichverletzungen, alle ohne darauffolgende Infektion.



Was ist zu tun, sollte es wider Erwarten doch zu einer Stichverletzung kommen? Bei einem Stich – mit oder ohne Blut – ist die erste Maßnahme immer den Blutfluss zu fördern. Als zweites wird unter allen Umständen der Arzt oder die Rettung gerufen. Kommt es zu einem Stich, bei dem auch Blut fließt, sollte unbedingt das Blut ausgepresst werden. Es wird jedenfalls ein Blutfluss herbeigeführt und das Blut ausgedrückt bis die Rettung kommt. Die Rettung nimmt immer auch die Spritze mit, um diese zu testen. Es wird eine ausführliche Erhebung der Rahmenbedingungen (Anamnese) gemacht. Hierfür gibt es in Wien zwei Zentren. Der/die Verletzte wird ausführlich befragt und der Ort des Vorfalls dokumentiert. Es folgt eine Blutabnahme für die sofortige Bestimmung einer Infektion. Bei HIV kann so mittels eines Schnelltests innerhalb von zwei Stunden mit einer Gegenmaßnahme begonnen werden.

Wesentlich ist es, herauszufinden, ob eine Infektion stattgefunden hat oder nicht. Dies ist aus den genannten Gründen sehr selten, sollte es jedoch zu einer Infektion gekommen sein, erfolgt die weitere Behandlung im Krankenhaus.

Frage von Müttern der Schule (gestellt durch den Elternvertreter): Sollte es wider Erwarten doch eine Infektion geben, übernimmt die Stadt Wien die entstehenden Behandlungskosten, sollte sich ein Kind stechen?

Antwort: Es gibt sehr gute, wirksame Therapien für Hepatitis C, die im Falle einer Infektion durchgeführt werden. Diese sind jedoch sehr teuer. Die Finanzierung geht ggf. in die 100.000 € jedoch mit 100 % nachweislicher Heilung. Die Übernahme der Kosten ist derzeit noch unklar, da diese Medikamente noch im Versuchsstadium sind.

Frage: Sollte es konkret hier am Standort zu einer Stichverletzung kommen, liegt der Schluss nahe, dass diese im Zusammenhang mit dem Drogenzentrum steht. Übernimmt die Stadt Wien dann die Verantwortung?

Antwort: Es gibt in der Umgebung solcher Einrichtungen nachweislich die wenigsten Spritzenfunde. Das bedeutet nicht, dass es gar keine gibt, derzeit sind wir jedoch bei „Null“ Spritzenfunden.

Frage: Momentan ist es ruhig, weil auch Winter ist. Wie wird das im Sommer sein? Wie sieht das auf den Spielplätzen aus?

Antwort: Hier kann das Versprechen gegeben werden, dass die Thematik mit 100% Transparenz behandelt wird. Wenn es einen Spritzenfund gibt, wird das Problem thematisiert werden und nach einer Lösung gesucht. Die Sicherheit als Grundbedürfnis wird sehr ernst genommen.

Anmerkung aus Publikum: Im Falle einer Stichverletzung soll allenfalls eine Unfallmeldung gemacht werden. Auf dem Weg zur/von der Schule könnte das als Arbeitsunfall gelten. Bezüglich der finanziellen Frage erscheint die AUVA in solchen Fällen üblicherweise sehr großzügig.

Antwort Polizei: Bei einem Spritzenfund (auch ohne Verletzung) kann natürlich die Einrichtung diese entsorgen, aber auch die Polizei ist diesbezüglich geschult und kann eine fachgerechte Entsorgung vornehmen. Hier ist man in guter Vernetzung mit den SozialarbeiterInnen.

Frage an die Suchtberatungsstelle: Es wurde bereits 1 Spritze gefunden, diese war nicht von der Einrichtung. Hat es sich hierbei um eine Drogenspritze gehandelt?



Antwort Suchtberatungsstelle: Ja.

Frage an Dr. Höld: Welche Möglichkeiten der Infektion gibt es noch? Angriff durch Süchtige? Biss?

Antwort: Für eine Infektion muss ein Austausch von Blut oder anderen Körperflüssigkeiten (in geringem Ausmaß) stattfinden. In einem solchen Fall soll unbedingt eine ärztliche Versorgung vorgenommen werden. Auch hier gilt: Blutfluss und Kontrolle. Auch der/die Drogenkranke wird auf Viren untersucht.

Frage: Wie sehr ändert man Verhalten in Bezug auf Suchtkranke? Z.B. Angesprochen?

Antwort: Aus der Erfahrung zeigt sich, dass Menschen mit Suchtproblemen im Wesentlichen lange Zeit versuchen unauffällig zu bleiben. Übergriffe sind nur einer Minderheit an Menschen zuzuschreiben, die auch psychisch krank sind. Diese sind auch auffällig in Richtung Kriminalität etc. Prinzipiell ist das Verhalten nicht zu ändern. Übliche Verhaltensregeln sollen beibehalten werden, wie z.B. nicht von Fremden ansprechen lassen; Spritzen nicht angreifen; etc.

Frage: Ich persönlich habe Bedenken, Kinder am Jedmayer vorbei gehen zu lassen. Bei einem Kontakt mit Suchtkranken, ab wann soll man zum Arzt gehen? Wenn man angespuckt wird? Wenn man die Hand gibt?

Antwort: Es obliegt der persönlichen Einschätzung, was gefährlich ist und wie das eigene Kind geschützt wird. Bei einem gewöhnlichen Kontakt besteht keine Gefährdung.

Antwort Suchtberatungsstelle: Bei der persönlichen 10-jährigen Erfahrung im Bereich Streetwork wurde kein einziges Mal Kontakt zwischen Drogensüchtigen und Kindern beobachtet. Es gibt keinen Grund, dass Drogenkranke Kontakt zu Kindern suchen, da diese keine potentiellen KundInnen darstellen.

Antwort Polizei: Bezüglich rasender/tobender KlientInnen: Übergriffe kommen erfahrungsgemäß nur innerhalb der Szene vor und nicht auf Unbeteiligte. Auch hier gibt es keine Erfahrungen, dass Süchtige Kontakt zu Kindern suchen.

Antwort Sozialarbeiterin: Bis dato wurden keine Kontakte zwischen Kindern, PassantInnen und suchtkranke Menschen verzeichnet. Jedoch können die SozialarbeiterInnen der Einrichtung nur auf die eigene Wahrnehmung reagieren oder auf das, was ihnen zugetragen wird.

Frage der Bezirksvorsteherin: Wenn es einen Vorfall gibt und das Kind erzählt es mir, wie verhalte ich mich am besten? Wende ich mich an die Einrichtung oder die Polizei?

Antwort Polizei: Solche Vorfälle sind bitte an die Polizei heranzutragen und unbedingt zu melden. Das wird als kriminalpolizeiliche Wahrnehmung registriert. Man kann daher entweder die Telefonnummer 133 anrufen oder direkt auf die Polizeiinspektion kommen.

Frage: Ich bin persönlich auch nicht mehr 12 Jahre alt. Dennoch hat sich subjektiv meine Lage verändert. Ich schaue anders, wenn ich heim komme. Angenommen ein/e Drogenkranke sitzt auf der Stiege meines Hauseinganges.





Antwort Polizei: Sobald man Angst hat oder sich bedroht fühlt, kann jederzeit die Polizei kontaktiert werden. Jeder/jede muss für sich beurteilen, ob sie sich belästigt oder bedroht fühlen. Im Akutfall ist die 133 zu wählen, ansonsten kann auch eine Meldung an den Posten erfolgen.

Frage: Wird es weitere Zentren geben? Wienweit?

Antwort Suchtberatungsstelle: Je nach Bedarf. Derzeit ist kein Bedarf gegeben

## **AUSBLICK**

Das nächste Dialogforum „Klein“ findet am Di, 14.4.2015, 19.00 – 21.00 Uhr in der Bezirksvorstehung Alsergrund statt. Für die Teilnahme daran ist jedenfalls eine **Anmeldung** unter [post@bv09.wien.gv.at](mailto:post@bv09.wien.gv.at) bzw. 01 / 4000 – 09110 bis 7.4. erforderlich.

Themen und ReferentInnen der nächsten Veranstaltung:

- **Niederschwellige Einrichtungen für suchtkranke Menschen – Kriterien für die Standortwahl** - Andrea Jäger / Sucht- und Drogenkoordination Wien, Leiterin „Öffentlicher Raum und Sicherheit“
- **Ziele und Kriterien Umfeldanalyse** - DSA Günter Tomschitz / Suchthilfe Wien, Leiter der Suchtberatungsstelle "change"

Weitere Informationen unter <https://www.wien.gv.at/bezirke/alsgergrund/gesundheit-soziales/info-drogenberatung.html> und [www.emrich.at/dialogforum\\_alsgergrund](http://www.emrich.at/dialogforum_alsgergrund).





## Hintergrund des Dialogforums

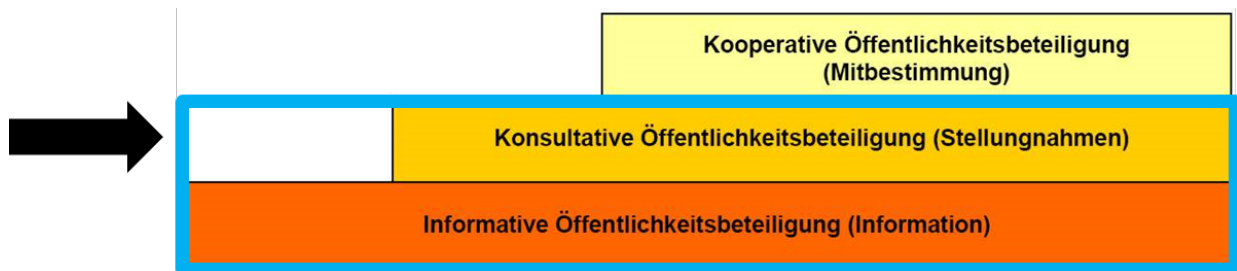
---

Die Suchtberatungsstelle „Change“ der Suchthilfe Wien hat am 13.11.2014 in der Nußdorfer Straße 41 ihren Betrieb aufgenommen. Um mit den AnrainerInnen im laufenden Dialog zu bleiben, wird auf Beschluss des Bezirksparlaments ein Dialogforum zur laufenden Evaluierung und gemeinsamen Entwicklung des Grätzels angeboten. Auf dessen Basis können Verbesserungsvorschläge und eventuell notwendige Anpassungen beraten und im laufenden Betrieb berücksichtigt werden.

Die **Ziele**, die im Rahmen des Dialogforums verfolgt werden sind:

- Eine transparente, laufenden, begleitende Evaluierung der Situation
- Ein sachlicher Dialog zur Entwicklung der Einrichtung
- Die Ermöglichung des Einbringens und Diskutierens von Anliegen, Befürchtungen und Vorschlägen der AnrainerInnen
- Die Information der AnrainerInnen über den aktuellen Stand der Dinge
- Das Zusammenführen der Erfahrungen von AnrainerInnen, ExpertInnen und BezirkspolitikerInnen

Entsprechend den Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung (vom Ministerrat beschlossen am 2.7.2008) ist das Dialogforum als „konsultative Öffentlichkeitsbeteiligung (Stellungnahmen)“ einzustufen. Die darunterliegende Ebene (Information) bildet jeweils die Basis der entsprechenden Stufe (Stellungnahmen).



Alle Interessierten haben laufend die Gelegenheit Ihre Anregungen oder Bedenken einzubringen: [dialogforum\\_alsergrund@emrich.at](mailto:dialogforum_alsergrund@emrich.at).

Das Dialogforum selbst findet in 2 Formaten statt:

- Dialogforum Klein

Es wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich intensiv mit einzelnen Themen auseinandersetzen kann. Darüber hinaus wird das nächste Dialogforum Groß vorbereitet.

- Dialogforum Groß

Zwei Mal im Jahr wird über die laufende Arbeit der Einrichtung berichtet und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden vorgestellt.

